

TELMA	Band 43	Seite 193 - 202	3 Abb.	Hannover, November 2013
-------	---------	-----------------	--------	-------------------------

Bericht über die Sektionstagung der DGMT (Sektionen I und V) „Aktuelles zum Moorschutz: Umsetzung in der Niederlausitzer Heidelandschaft und faunistische Aspekte“ vom 6. bis 8. Juni 2013 im Natouzeum Maasdorf an der Kleinen Elster

CAROLINE GREISER, DIERK MICHAELIS,
JENNY SCHULZ und ANNIE WOJATSCHKE

Unter dem Titel „Aktuelles zum Moorschutz: Umsetzung in der Niederlausitzer Heidelandschaft und faunistische Aspekte“ fand vom 06. bis zum 08. Juni 2013 die gemeinsame Sektionstagung der DGMT (Sektionen I und V) mit der Landesforst Brandenburg und dem Naturpark Niederlausitzer Heidelandschaft statt. Tagungsort war das Natouzeum Maasdorf in der Niederlausitzer Heidelandschaft. Im Vordergrund der Tagung standen der Moorschutz und dessen Umsetzung in der Niederlausitzer Heidelandschaft. Daneben bildeten die faunistischen Aspekte im Moorschutz einen weiteren Schwerpunkt. Für eine klimaneutrale Tagung wurden die für die Veranstaltung verursachten CO₂-Emissionen berechnet und durch den Erwerb von 2 MoorFutures Brandenburg ausgeglichen.

Vortragsprogramm

Die Tagungsteilnehmer wurden herzlich durch die Organisatoren der Tagung, Frau Prof. LUTHARDT (HNEE) und Herrn PD Dr. TREPEL (CAU Kiel) begrüßt. Anschließend unterstrich Herr STEFFEN, der Leiter der Abteilung 4. Naturschutz des MUGV Brandenburg, in seinem Grußwort, dass der Moorschutz in Brandenburg einen hohen Stellenwert hat, was sich auch in aktuellen Projekten widerspiegelt: Ein Maßnahmenkatalog zur biologischen Vielfalt wurde von allen Parteien des Landtages BRB bereits gemeinsam beschlossen. Noch in dieser Legislaturperiode soll unter Vorsitz von Frau Prof. LUTHARDT ein Moorschutzprogramm entwickelt werden. Die geringe Zahl der wachsenden Moore, 3400 ha der insgesamt 210 000 ha, sowie der vielfach schlechte Erhaltungszustand der Moore Brandenburgs erfordert einen dringenden Handlungsbedarf.

Anschließend führte Herr THIELEMANN, der Leiter des Naturparks Niederlausitzer Heidelandschaft, in die den Tagungsort umgebende Kulturlandschaft ein und kündigte uns das Exkursionsgebiet „Der Loben“ als Juwel des Naturparks an.

Der Direktor der Landesforst Brandenburg Herr KRAUT berichtete über die aktuellen Moorschutzaktivitäten der Landesforst. In Absprache mit dem LUGV betreibt die Forst den Waldumbau in Mooreinzugsgebieten zu Mischwäldern um die Grundwasserneubildung anzuregen. Um bei Wasserbaumaßnahmen auch die privaten Waldbesitzer zu überzeugen und unnötiges Konfliktpotential zu vermeiden, ist eine gute Zusammenarbeit zwischen allen Beteiligten, Experten und Nutzern wichtig und sinnvoll.

Die Organisation der Landeswaldoberförsterei Doberlug und das dortige Moormanagement stellte der Landeswaldoberförster Herr MERTZIG vor. Die aktuelle Bestockung der 10 Landeswaldreviere besteht in der Altmoränenlandschaft zumeist aus Wald-Kiefer (66 %) und Laubholz (Birke 15 % und Aspe, Robinie und Roteiche, wenig einheimische Eichenarten), wobei Laubholz verstärkt angebaut werden soll. Herr MERTZIG betonte die Überzeugung der meisten Kollegen, ökologisch zu wirtschaften, auch wenn der Forstbetrieb ebenso wirtschaftlichen Zwängen unterliegt. Nicht selten führt Wasserregulierung durch Staumaßnahmen oder durch den Biber zu Herausforderungen: Vernäßte Bestände sind schwerer zu bewirtschaften oder die Bewirtschaftung ist aus ökologischen und ökonomischen Gründen sogar ganz in Frage zu stellen. Die Bereitschaft, sinnvolle Maßnahmen zum Moorschutz durch die Forst mitzutragen, ist groß. Allerdings ist der Genehmigungsaufwand oft hoch und mit dem verbliebenen Personal deutlich schwerer zu bewältigen.

Frau BELTING präsentierte ihre Recherche zum Moorschutz in Deutschland für das Thünen-Institut Braunschweig, dass von 2009 bis 2012 ein Verbundprojekt „Organische Böden“ durchführte. Für die Recherche wurden 320 Fragebögen (überwiegend aus Bayern und Niedersachsen) ausgewertet und in eine Datenbank eingearbeitet. Insgesamt konnten 175.000 ha, also 9 %, der Moorfläche Deutschlands in die Untersuchung einbezogen werden. Die Teilnehmer gaben Auskunft zur Ausgangslage von Projekten, über die durchgeführten Maßnahmen (häufigste Maßnahme mit 34 % ist Wiedervernässung) bis hin zu den Zielen (Hauptziel mit 92 % ist Biodiversität). Zusammenfassend wurde deutlich, dass die Dokumentation über den Zustand der Moore in Deutschland unzulänglich ist, was auch durch unklare Zuständigkeiten und heterogenen Umgang mit den zu erhebenden Daten verursacht wird. Die Teilnehmer der Tagung teilten in der anschließenden Diskussion diese Kritik. Herr TREPEL hob die Berichtspflicht im Rahmen der Wasserrahmenrichtlinie 2000 hervor, für die ja auch ein Austausch der Bundesländer nötig sei. Herr ROWINSKY ergänzte, dass beispielsweise in Mecklenburg-Vorpommern eine reiche Datensammlung beim LUNG digital vorhanden wäre, in Brandenburg bereite das LUGV ein Moorinformationssystem vor, die Daten seien allerdings noch nicht geprüft und abgenommen worden. Es wurde angeregt, einen Mindeststandard festzulegen, auch ein Monitoringleitfaden sei nötig und wichtig.

Im ersten Vortrag des Tages zu den faunistischen Aspekten im Moorschutz sprach Herr HEROLD über die Vogelfauna großer Mooregebiete am Beispiel der wiedervernässten Moore (20.000 ha) des Peenetales in Mecklenburg-Vorpommern. Die ursprüngliche Vegetation dieser Moore bestand aus nährstoffarmen, lichten Röhrichten und Braunmoos-Seggenrieden, in denen unter anderem die Leitarten Schilfrohrsänger, Bekassine, Tüpfelralle, Seggenrohrsänger, Kornweihe, Kampfläufer und Blaukehlchen ideale Bedingungen vorfanden. Durch die im 20. Jahrhundert durchgeführten Komplexmeliorenationen sind vor allem die großen und anspruchsvollen Vogelarten verschwunden. Im Rahmen von Streifenkartierungen im wiedervernässten Peenetal konnten auf 2.200 ha unter Einbeziehung von Wasserstands- und Vegetationsdaten 88 Vogelarten beobachtet werden, davon 49 Offenlandarten. Während große Arten und Spezialisten wie Seggenrohrsänger fehlen, konnte der seit über 90 Jahren erste Nachweis eines Brutpaares der Zwergralle erbracht werden. Abschließend stellte Herr HEROLD fest, dass für eine Wiederansiedlung bestimmter Vogelarten neben dem Hauptfaktor Wasser auch die Großflächigkeit von Bedeutung ist. Offenlandschaften sind nötig, in denen sowohl Schilf als auch Gehölze vorkommen. Die Nutzung dieser nassen Flächen durch Paludikultur (Schilfmahd und/oder Wasserbüffel) ist für die Wiederansiedlung vieler Vogelarten förderlich oder sogar unerlässlich.

Herr SCHULZE von der HU Berlin berichtete in seinem Vortrag über das DSS WAMOS Projekt zum Waldmoormanagement. Die anwenderfreundliche, dialogorientierte und PC-gestützte Handlungsempfehlung eignet sich vor allem für Nieder- und Übergangsmoore. Die verwendeten Waldmoor-Standardkartierbögen sind durch ja/nein- Fragen in dichotomen Entscheidungsbäumen und gute Abbildungen auch für Laien im Gelände verständlich. Das Verfahren liefert einen Ergebnisbericht, erteilt Maßnahmenhinweise, erlaubt eine Erfolgskontrolle und bietet eine nachvollziehbare Dokumentation. Angewendet wird DSS WAMOS bereits von Niedersachsen, Bayern, Mecklenburg-Vorpommern und Brandenburg. Momentan liegt der Fokus auf der Weiterentwicklung und Pflege des Systems. Genauere Informationen sind auf der Homepage <http://www.dss-wamos.de/index.html> zu finden.

Nach der Mittagspause erfolgte ein kurzer Spaziergang zur Kleinen Elster im Hochwasserzustand. Die Flächenagentur Brandenburg, eine 100 %ige Tochter der Stiftung Naturschutzfonds Brandenburg, hat hier Altarme der „Kleinen Elster“ wieder geöffnet und dem Fluss seinen alten Lauf zurückgegeben. Die Geschäftsführerin der Flächenagentur Brandenburg, Frau SCHÖPS, zeigte direkt am Fluss, wie bei Maasdorf auf der Grundlage der Schmettauschen Karte Fluß-Schleifen wieder hergestellt worden sind. Pünktlich fand sich zum Gruppenphoto noch eine Grüne Keiljungfer (*Ophiogomphus cecilia*) ein.



Abb. 1: Übergabe eines Zertifikates von 2 MoorFutures Brandenburg durch Frau Schöps (Flächenagentur Brandenburg, rechts im Bild) an Frau Prof. Luthardt (HNEE) zum Ausgleich der durch die Tagung verursachten CO₂-Emissionen (Foto: Rowinsky)

Im ersten Vortrag des Nachmittages stellte Frau NEUNKIRCHEN (Flächenagentur Brandenburg) die MoorFutures Brandenburg vor. Die Klimaschutzzertifikate zur freiwilligen Kompensation von CO₂-Emissionen, die sowohl von Privatpersonen als auch von Firmen und Organisationen erworben werden können, wurden in Mecklenburg-Vorpommern entwickelt und werden nun auch von der Flächenagentur für Brandenburg angeboten. Im aktuellen MoorFutures-Projekt wird die „Rehwiese/Fließgraben“, ein 14 ha großes Moor bei Freienhagen wiedervernässt. Frau NEUNKIRCHEN stellte die in der „Rehwiese/Fließgraben“ geplanten und schon begonnenen Maßnahmen vor. Die HNEE übernimmt die Zertifizierung des Projektes und soll auch die Dauerhaftigkeit der Projekte verifizieren. Genauere Informationen zu den MoorFutures finden sie unter: <http://www.flaechenagentur.de/moorfutures/> und <http://www.moorfutures.de>

Anschließend gab Herr TREPEL einen Überblick zum Kohlenstoffmarkt und einen Ausblick über Moorfutures hinaus. Am Institut für Ökosystemforschung der CAU Kiel ist ein BfN gefördertes Projekt zur Zertifizierung ökologischer Co-Benefits von CO₂-Offsets für Moor-Wiedervernässung angesiedelt. Es soll die Ökosystemdienstleistungen von Mooren in einem Praxisleitfaden dokumentieren. Die Vorstellung des Praxisleitfadens ist am 23.10.2013 geplant.

Frau Prof. LUTHARDT hielt im Anschluss den Vortrag „ProMoor, Umsetzungsprogramm zum Schutz und zur Nutzung der Moore in Brandenburg“, in Vertretung für den abwesenden Herrn PIELA vom MUGV. Das Umsetzungsprogramm basiert auf der Grundlage des Koalitionsvertrags der Landesregierung und wird im Naturschutzbeirat des Landes Brandenburg bearbeitet. Für das Programm werden die Moore Brandenburgs in naturnahe und naturferne Moore unterschieden. Der Schwerpunkt liegt auf dem Erhalt der organischen Substanz. So soll sich bis 2020 der Anteil der naturnahen Moore von aktuell 3 % auf bis zu 10 % erhöhen. Um eine rasche Beschlussfassung des Moorschutzprogrammes und der ebenfalls geplanten Nachhaltigkeitsstrategie möglichst noch in der aktuellen Legislaturperiode zu erreichen, wurde ein 10-Punkte-Programm entworfen. Einer der ersten Punkte ist die Einbeziehung des Einzugsgebietes. Weiterhin wird zur Nutzung der Moore Paludikultur oder Dauergrünlandnutzung empfohlen. Geplant ist, die verbleibenden 10.000 ha Acker auf Moor in Grünland zu überführen.

Herr LIST, Teamleiter im Naturpark Niederlausitzer Landrücken, hielt einen Vortrag zur Umsetzung des Schutzgebietsmanagements in Naturparks. Einen wichtigen Einflussfaktor für die Moore des Niederlausitzer Landrückens stellt der Bergbau dar. Einige Moore in den Altbergbaugebieten sind durch die Grundwasserabsenkung von 30-40 m unter Flur extrem degradiert. Grundvoraussetzungen für Renaturierungspläne sind 1. die Flächensicherung durch Eigentum oder durch Zustimmung bei randlichen Betroffenheiten, 2. Die Wiederherstellung vorheriger Wasserverhältnisse und 3. Projektmittel zur Umsetzung. Herr LIST erläuterte am Beispiel der Moore „Grünswalde 1“, „Waltersdorfer Mühlbusch“ und „Bergen-Weißacker Moor“ Renaturierungsprojekte. Ziel ist es, jährlich ein Projekt der Moorrorenaturierung voranzubringen, was aufgrund der Preiserhöhungen für land- und forstwirtschaftlichen Nutzflächen deutlich schwieriger geworden ist.

Im nächsten Vortrag konnten alle Teilnehmer, deren Spezialgebiet nicht gerade die Fledermauskunde ist, von Herrn KORRENG viel über diese Tiere lernen. Viele Arten jagen bevorzugt an Waldrändern, insbesondere bei angrenzenden Mooren und Gewässern. Da an Gewässern die Insektdichte sehr hoch im Vergleich zu anderen Lebensräumen ist, halten sich dort auch viele Fledermäuse auf. Wichtig für diese Tiere sind offene Wasserflächen, wo die Fledermäuse im Flug Insekten aufnehmen. Das zu besichtigende NSG „Der Loben“ bietet gute Jagdhabitats, bietet aber zu wenige Quartiere.

Der folgende faunistische Beitrag kam von Herrn GELBRECHT über Schmetterlinge in Mooren. In Mecklenburg-Vorpommern und Brandenburg gibt es ca. 1000 Arten „Großschmetterlinge“ und über 1000 Arten „Kleinschmetterlinge“, von denen viele an Moore gebunden sind. Beispiele für typische Arten sind u. a. für:

- Basenreiche Zwischenmoore: *Scopula corrivalaria*
- Schwach entwässerte Moore /Mähwiesen: *Euphydryas aurinia*, *Lycaena helle*
- Offene Niedermoore, Uferrandstreifen: *Lycaena dispar*

- Oligotroph, mesotroph saure Moore: *Coranarta cordigera*, *Phalacropterix graminella*, *Boloria aquilonaris*, *Coenonympha tullia*

All diese Arten zeigen vielfach einen Bestandsrückgang, wobei die Ursache die Grundwasserabsenkung ist. Schmetterlinge eignen sich gut als Indikatoren: sie brauchen große zusammenhängende Habitats, sind als Larven und Imago an unterschiedliche Moorstrukturen gebunden und verschwinden als erstes bei ungünstigen Bedingungen. Sie sind auch empfindlich gegenüber Überstau.

Zum Schluss berichtete Herr TEUFERT über die Kreuzotter *Vipera berus* im NSG „Der Loben“. In Brandenburg sind Moore ursprünglicher Lebensraum der Kreuzotter. Dieses Reptil profitierte maßgeblich von der „Waldöffnung“. Das Problem ist der Nutzungsdruck auf den Freiflächen, weswegen der Wald zum Ersatzlebensraum geworden ist. Die Teilpopulation im Loben steht in Verbindung zu den Nachbarpopulationen in den Bergbaufolgelandschaften. Der Landkreis Elbe-Elster hat die größten Kreuzotter-Vorkommen. Durch den ehemaligen Kohletagebau hat das Loben-Moor sehr gelitten. Es gab mehrere Versuche, das Wasser im Moor zu halten (Überstau), was zum Problem für die Kreuzotter wurde. Andererseits werden natürlich durch die Vernässung langfristig der Moorkern und damit das Habitat gesichert. Verluste sind deshalb oft nur kurzfristig. In intakten Mooren mit Oszillationsfähigkeit kommt es kaum zum Überstau. Für die Erarbeitung von Schutzkonzepten ist aber auch das Einzugsgebiet wichtig (hier: umgebender Wald) in dem genügend Offenflächen vorhanden sind, auf denen die Reptilien in der Sonne baden können.

Abschlussdiskussion

Zum Schluss fasste Herr TREPEL alle Vorträge kurz zusammen und leitete zur Abschlussdiskussion über. Schwerpunkt der Vorträge war, dass einzelne gefährdete Arten geschützt und berücksichtigt werden müssen, wenn Renaturierungsmaßnahmen geplant sind, wie z.B. die Kreuzotter, die in ihrem Winterquartier (Moor) bei raschem Überstau ertrinken kann. Einige Fragen kamen zur praktischen Durchführung solcher Wiedervernässungen. Dazu wurde auf die Problematik von Quellungsprozessen und zeitlich verzögerten Wasseranstiegen und der Einbettung ins Relief verwiesen.

Von S.BELTING wurde die Frage des hauptamtlichen Artenschutzes angesprochen. Hintergrund ist die teilweise Überalterung ehrenamtlicher Artenschützer und das geringe Nachrücken junger Leute. Nach Meinung von Herrn Dr. TREPEL können Datenbestände auch über das Internet eingegeben werden (Bsp. Ornithologie). Hierbei sollten die Behörden auch ehrenamtliche Spezialisten unterstützen. Durch die Erfassung, Habitatpflege und -verbesserung für bestimmte Arten wie Kreuzotter und Schmetterlinge profitieren nach TEUBERT dann auch andere Arten, die sonst nicht erfasst werden.

Der Leiter der Oberförsterei Hohenleipisch, Herr LEWANDOWSKY, weckte nach dem Abendessen mit einem spannenden Vortrag das Interesse für das Exkursionsgebiet des nächsten Tages „Der Loben“. Die Ausführungen zu den wasserbaulichen Maßnahmen wurden von Herrn BRÜCKNER vom Gewässerverband Kleine Elster-Pulsnitz ergänzt.

Exkursion

Die Exkursion in das NSG „Der Loben“ in der Landeswaldoberförsterei Doberlug/Oberförsterei Hohenleipisch, wurde von Herrn UWE LEWANDOWSKI geführt. Das NSG „Der Loben“ erhielt seinen Namen von einem gleichnamigen Moor, umfaßt aber ein größeres Gebiet (1668 ha), in dem sich der eigentliche Loben als eines von mehreren Mooren befindet. Die Exkursion begann mit einem Abstecher in den nördlichen Bereich des Loben-Moores. Das Loben-Moor umfaßt ca. 100 ha und gehört zum hydrologischen Moortyp Versumpfungsmoor. Die Moorfläche ist zur Zeit weitgehend baumlos, mit Ausnahme einiger randlicher, jüngst infolge hoher Wasserstände abgestorbener Kiefern und Birken. Die Moorfläche selbst trug die Vegetation eines mesotroph-sauren Zwischenmoores mit Flatter-Binse (*Juncus effusus*), Gemeinem Schilf (*Phragmites australis*), Pfeifengras (*Molinia caerulea*), Schmalblättrigem Wollgras (*Eriophorum angustifolium*) und Wasserschlauch (*Utricularia*) sowie verschiedenen Torfmoosarten (*Sphagnum*). Am Rande des Moores gab es Austritte von eisenhaltigem Grundwasser mit Ausfällen von Eisenoxyd. Einige der randlichen Kiefern weisen Exemplare der Nadelholz-Mistel (*Viscum laxum*) auf.

Ein Haltepunkt der Exkursion befand sich am südöstlichen Rande des Loben-Moores, wo ein Aussichtsturm einen Überblick auf das Moor gewährt. Am Fuße des Aussichtsturmes erläuterte Herr LEWANDOWSKI die wasserbaulichen Maßnahmen, die zur Wiedervernässung des Lobens im Gebiet durchgeführt wurden. Auf den Wegstrecken zwischen den Haltepunkten konnte man Vorkommen der Lausitzer Tieflandsfichte im Gebiet sehen.

Anschließend konnte die Moorlandschaft bei einer kleinen Wanderung zum Mittagsimbiß entlang der „Moorlinie“ erlaufen werden. Diese „Moorlinie“ führte durch ein Gebiet, in dem zwischen 1945 und 1985 Torf abgebaut wurde. Dieser Torf fand Verwendung in mehreren Kureinrichtungen wie z.B. Bad Liebenwerda, Elsterwerda, Bad Schmiedeberg, Bad Düben sowie Bauzen und Döbeln. Weiterhin wurde der Torf auch gartenbaulich genutzt. In den Jahren 2003 bis 2006 wurden Maßnahmen zur Wiedervernässung des Gebietes durchgeführt. Entlang der „Moorlinie“ bot sich ein abwechslungsreiches Mosaik aus wiedervernässten Torfstichen und sich regenerierenden Moorflächen auf denen das Schmalblättrige Wollgras (*Eriophorum angustifolium*) fruchtete.



Abb. 2: Tagungsteilnehmer bei der Exkursion in das Loben-Moor (Foto: Rösler)



Abb. 3: Nach Wiedervernässung in Regeneration befindliches Loben-Moor (Foto: Rowinsky)

Der letzte Haltepunkt der Exkursion war das „Alte Moor“, ein Verlandungsmoor von 15 ha mit Quellmoor- und Überrieselungsbereichen, das sich auch im Mosaik der verschiedenen Moorkomplexe des NSG Loben befindet. Hier stellte Herr LEWANDOWSKI die Maßnahmen zur Wiedervernässung vor, die u. a. aus der teilweisen Verfüllung der Gräben und dem Einbau nicht verstellbarer Staue bestand. Weiterhin informierte Herr Lewandowski über die Biotopentwicklung dieses Standortes seit der Wiedervernässung. Die Exkursion schloss mit einer angeregten Diskussion zu verschiedenen moorkundlichen Themen.

Anschriften der Verfasser:

C. Greiser,
Dr. D. Michaelis,
J. Schulz,
A. Wojatschke
Ernst-Moritz-Arndt-Universität Greifswald
Institut für Botanik und Paläoökologie
Soldmannstraße 15
D-17487 Greifswald
E-Mail: anniewojatschke@gmx.de

Manuskript eingegangen am 8. August 2013

